Beiblatt Ukraine – Unterstützung von KMU

Ausgangslage der Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus der Ukraine

Bleibeperspektive: Die Situation für Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland ist von Unsicherheit geprägt, was sowohl die unklare Situation in der Ukraine als auch ihre Bleibeperspektive in Deutschland betrifft. Die EU hat beschlossen, den vorübergehenden Schutz für Ukrainer*innen bis mindestens 04. März 2026 zu verlängern, dies wurde in Rechtsverordnungen für die Bundesrepublik umgesetzt.

Link zur Webseite des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge: Aktuelles - Änderung bei Einreise und Aufenthalt für Schutzsuchende aus der Ukraine - Germany for Ukraine

Es wird davon ausgegangen, dass vor allem Geflüchtete, die aus dem Osten der Ukraine stammen, langfristig in Deutschland bleiben. Ein Grund ist unter anderem, dass der Osten der Ukraine stärker von den Zerstörungen und Konflikten betroffen ist. Zahlreiche Ukrainer*innen sind schon seit mehreren Jahren in Deutschland und damit immer besser integriert. Ihre Kinder gehen seit Jahren in Deutschland zur Schule.

Die Jugendlichen / jungen Erwachsenen aus der Ukraine haben keine Einschränkungen bei der Aufnahme einer Tätigkeit oder Ausbildung in einem Unternehmen in Deutschland. Sie können dauerhaft in Deutschland bleiben, wenn sie sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind.

Präferenz Studium: In der Ukraine bietet vor allem ein Studium gute Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt, viele Eltern wünschen sich, dass ihre Kinder studieren. Gegenüber dem Studium ist das deutsche Ausbildungssystem, insbesondere die duale Ausbildung, oft nicht bekannt, ebenso wenig die Chancen und langfristigen Perspektiven, mit einer abgeschlossen Ausbildung eine gute Anstellung mit entsprechendem Einkommen zu erzielen. Unterschiede bestehen auch zwischen dem Berufsbildungssystem in Deutschland und dem in der Ukraine. Für zahlreiche Berufsabschlüsse, für die in Deutschland eine duale oder schulische Ausbildung absolviert werden muss, sind in der Ukraine Studienabschlüsse erforderlich.

Situation an den Schulen: Die Jugendlichen werden in Niedersachsen auf alle Schulen verteilt, je nach Möglichkeiten der Schulen und unabhängig von den schulischen Leistungen der Jugendlichen. Manche Schüler*innen bestehen den Schulabschluss nicht, da sie noch nicht lange genug in Deutschland leben, um ausreichende Deutschkenntnisse zu haben.

Viele Schüler*innen nehmen weiterhin am Online-Unterricht in der Ukraine teil, auch wenn sie in Deutschland zur Schule gehen. Da sie gleichzeitig an eine deutsche Schule gehen, weil sie schulpflichtig sind, haben sie eine doppelte Belastung.

Ukrainische Jugendliche, die den Schulabschluss an einer allgemeinbildenden Schule nicht schaffen, besuchen in der Regel Berufseinstiegsschulen (BES). Die BES-Klassen „Sprache und Integration“ bieten eine Möglichkeit zur weiteren Sprachförderung, die BES-Klassen 1 und 2

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung
Bildungsketten
bibb Bundesinstitut für Berufsbildung

Die KAUSA-Landesstelle wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Initiative Bildungsketten.

bieten auch berufliche Orientierung. Im Anschluss an die BES Klasse 2 können die Jugendlichen einen Hauptschulabschluss erwerben.

Dieser Bildungsweg führt bei einigen Jugendlichen aus der Ukraine zu Demotivation und Frustration, da er nicht so geradlinig und schnell vonstattengeht, wie sie es sich vorgestellt und gewünscht haben.

Motivation: Erfahrungen in den Schulen zeigen, dass der überwiegende Teil, sowohl der erwachsenen als auch jugendlichen Geflüchteten sehr zielstrebig und motiviert ist, was ihren beruflichen Weg in Deutschland betrifft. Diese Wahrnehmung deckt sich auch mit Erfahrungen von Mitarbeitenden in Jobcentern, die in einer Umfrage erfasst wurden.

Ansprache und Erreichbarkeit der Zielgruppe

Berufseinstiegsschulen: Für die Ansprache der Jugendlichen sind Kooperationen der Unternehmen mit den Berufsschulen sinnvoll, vor allem mit den Berufseinstiegsschulen, an denen viele Jugendliche aus der Ukraine unterrichtet werden, aber auch mit den Berufsfachschulen. Sinnvoll sind Angebote wie die Teilnahme an einem Speeddating, die Vorstellung der Ausbildungsberufe im Unternehmen in der Schule, Schulpraktika, Praktika in den Ferien oder die Möglichkeit einer Einstiegsqualifizierung als Vorbereitung auf die Ausbildung.

Netzwerke: Viele Geflüchtete aus der Ukraine sind gut vernetzt, etwa über den Ukrainischen Verein Niedersachsen oder lokale Netzwerke. Die Information der Netzwerke über mögliche Ausbildungsplätze im Unternehmen können sinnvoll sein. Eine Einbindung der Eltern ist empfehlenswert, weil die meisten Eltern großen Einfluss auf die Berufswahl ihrer Kinder haben. Umso wichtiger ist es, auch die Eltern über die Chancen und Perspektiven einer dualen Ausbildung zu informieren.

Bewerbungsverfahren: Bei Bewerbungen über standardisierte Online-Portale scheitern viele Bewerber*innen an technischen oder sprachlichen Hürden, etwa beim Eintragen der Schulnoten, die anders gestaltet sind als in der Ukraine. Bewerbungen auch über E-Mail sollten möglich sein.

In einem Vorstellungsgespräch können ggf. auch Bewerber*innen überzeugen, die keine so aussagekräftigen Zeugnisse oder Bewerbungsunterlagen haben. Kurze Praktika oder Probearbeiten bieten die Möglichkeit, besser zu prüfen, ob der oder die Bewerber*in ins Unternehmen passt und sich für den Ausbildungsberuf eignet.

In der Ausbildung

Lernmöglichkeiten: Die Jugendlichen aus der Ukraine sind in der Regel geübt im Umgang mit dem PC, da die Schulen in der Ukraine viel mit digitalen Tools arbeiten. Trotzdem sollten die Unternehmen klären, ob die Auszubildenden einen Laptop / PC zur Verfügung haben und wie sie digital lernen können.

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung
Bildungsketten
bibb Bundesinstitut für Berufsbildung

Die KAUSA-Landesstelle wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Initiative Bildungsketten.

Arbeitskultur: Die Arbeitskultur in der Ukraine ist anders als in Deutschland. Hierarchien in den Unternehmen bzw. Organisationen sind sehr klar, die Vorgesetzten bestimmen, es wird wenig offen kritisiert. Ein direkter und offener Umgang wie in Deutschland ist für viele Menschen aus der Ukraine ungewohnt.

Aus diesem Grund und auch generell ist es sinnvoll, die Auszubildenden nach ihren Erwartungen und ihrer Meinung zu fragen und zu beschreiben, was ihnen bei der Arbeit gut gefällt und was sie ändern würden. Die Ausbilder*innen sollten den Jugendlichen regelmäßig unterstützendes Feedback geben.

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung
Bildungsketten
bibb Bundesinstitut für Berufsbildung

Die KAUSA-Landesstelle wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Initiative Bildungsketten.